



Mag. MANFRED RATHMOSER
Universitätskommunikation

Tel.: +43 732 2468-9889
Fax: +43 732 2468-9839
manfred.rathmoser@jku.at

Linz, 30. Juni 2010

Ein positives Arbeitsumfeld als Stütze für das Sozialsystem

JKU-Wissenschaftler arbeiten gemeinsam mit dem Wissenschaftsministerium an Europas größter Forschungseinrichtung für ein Sozialsystem mit Zukunft

Die Förderung eines positiven Arbeitsumfelds und der beruflichen Selbstbestimmung sowie die rechtliche Absicherung von Teilzeitarbeit können Ansatzpunkte zur Stützung unseres Sozialsystems sein. Das zeigen Ergebnisse des europäischen Umfragegroßprojekts SHARE („Survey on Health, Ageing and Retirement in Europe“), mit dem Europas größte Datenbank zu Alterung, Pension und Gesundheit erstellt wird. Die österreichische Teilstudie wird von Univ.Prof. Dr. Rudolf Winter-Ebmer vom Institut für Volkswirtschaftslehre der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz koordiniert.

Hält die gegenwärtige demografische Entwicklung an, wird sich die Zahl der über 65-Jährigen an der europäischen Gesamtbevölkerung bis ins Jahr 2050 nahezu verdoppeln, in Österreich sogar auf bis zu 55% ansteigen. Ist „Arbeiten bis zum Umfallen“, also stark verzögerter Pensionseintritt, ein Ansatz zur Stützung unseres Sozialsystems? Oder müssen wir in Zukunft doppelt so hohe Sozialbeiträge von unseren Einkommen abführen, um weiterhin in Pension gehen zu können? Es geht auch ohne solch drastische Maßnahmen, wenn dem überdurchschnittlich frühen Pensionseintritt der Österreicher Einhalt geboten werden kann.

Teilzeitbeschäftigte gehen deutlich später in Pension

Erste Ergebnisse von SHARE unterstreichen in diesem Zusammenhang die Bedeutung eines guten Arbeitsumfelds. Besonders die psychische Komponente spielt hier eine wichtige Rolle. Personen mit wenig beruflichem Freiraum neigen zu Unzufriedenheit, gesundheitlichen Problemen und frühem Pensionseintritt. Positiv wirkt sich hingegen Teilzeitbeschäftigung aus: Menschen, die Teilzeit arbeiten, sind öfter in sozialen Ehrenämtern anzutreffen, tendieren zu einer allgemein gesünderen Lebensweise und gehen deutlich später in Pension. Teilzeitbeschäftigung sollte daher für Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite attraktiver gestaltet und sozial besser abgesichert werden.

Die Ergebnisse zeigen auch, dass eine gute gesundheitliche Versorgung im Kindesalter eine zentrale Bedeutung für die Gesundheit im Alter und einen damit verbundenen späteren Pensionseintritt hat.

„Die Forschung im Rahmen von SHARE bietet die einmalige Möglichkeit, neben ökonomischen Notwendigkeiten auch soziale und gesundheitliche Komponenten in eine Diskussion über unser Sozialsystem einzubeziehen“, sagt der Projektkoordinator des österreichischen Teils der Studie Univ.Prof. Dr. Rudolf Winter-Ebmer vom Institut für Volkswirtschaftslehre der JKU.

Mittlerweile sind 21 EU-Mitgliedsstaaten und Israel an SHARE beteiligt. In einem Abstand von zwei Jahren werden rund 1.200 Personen pro Land in ausführlichen face-to-face Interviews zu Ihrer Lebenssituation befragt und kleineren medizinischen Tests unterzogen. Darüber hinaus haben die Befragten die Möglichkeit, ein Lebenstagebuch zu führen und darin Ihre Lebensgeschichte festzuhalten. Damit werden Ländervergleiche von Sozialsystemen und deren Auswirkungen auf das Wohlergehen der Bürger möglich.

In Kooperation mit dem österreichischen Wissenschaftsministerium, der JKU sowie der Akademie der Wissenschaften wird das Projekt nun in einem gemeinsamen Kraftakt auf bis zu 6.000 Befragte pro Mitgliedsland ausgebaut. Damit entsteht im Rahmen des SHARE-Projekts die größte europäische Forschungseinrichtung für ein Sozialsystem mit Zukunft.

Kontakt für Rückfragen:

Mag. Michael Radhuber
Institut für Volkswirtschaftslehre
0732 / 2468 - 5371
michael.radhuber@jku.at